

Liedpredigt über *Die güldne Sonne voll Freude und Wonne* (RG 571)

Gottesdienst zum Thema **SONNE** in Birsfelden am 2. Juni 2013

zusammen mit dem Capriccio Chor Birsfelden, Leitung: Christoph Kaufmann

Pfr. Paul Kohler

Liturgie

Orgel

Eingangswort

Apostolischer Gruss

Lied RG 558,1–3 *Du Glanz aus Gottes Herrlichkeiten*

Gebet

Lied RG 558,4–5 *Lass hell den Tag vorübergehen*

at Lesung gemeinsam: Psalm 19 (**RG 110**)

Chor: *Die güldene Sonne bringt Leben und Wonne* (T: Ph. von Zesen; M: J.G. Ahle)

«Die Sonne in der Bibel» (biblische Texte werden von der Lektorin gelesen)

Chor: *O Jesu, meines Lebens Licht* (T: G. Tersteegen; M: J. Schmidlin)

nt Lesung (Lektorin): Offenbarung 21,1a.2a.3.22.23; 22,5ab

Lied RG 571 *Die güldne Sonne voll Freud* im Wechsel mit dem Chor, 1. Teil:

Gem: Str. 1, 3, 5; Chor: Str. 2, 4, 6

Liedpredigt über *Die güldne Sonne voll Freud und Wonne*, 1. Teil

Lied RG 571 *Menschliches Wesen, was ist's gewesen?* im Wechsel mit dem Chor, 2. Teil:

Gem: Str. 7, 9, 10; Chor: Str. 8 und 9A

Liedpredigt über *Die güldne Sonne voll Freud und Wonne*, 2. Teil

Orgel: *Die güldne Sonne voll Freud und Wonne*

Gebet und Fürbitten

Chor: *O komm, du Geist der Wahrheit* (T: Ph. Spitta; M: J.H. Lützel)

Anzeigen

Segen

Orgel

Gottesdienst

Orgel

Eingang Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang sei gelobet der Name des Herrn.

Gruss Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater...

Liebe Gemeinde, die **Sonne** haben wir in den letzten Wochen sehr oft vermisst. Und doch scheint sie ununterbrochen. Ohne Sonne gäbe es kein Leben auf unserem Planeten. Deshalb hat die Sonne auch eine religiöse Bedeutung, vor allem weil sie für das **Licht** verantwortlich ist. Kein Wunder, dass in unsern Kirchenliedern die Sonne und das Licht immer wieder mit Gott, Christus und mit dem Heiligen Geist in Verbindung gebracht werden.

Lied RG 558,1–3 *Du Glanz aus Gottes Herrlichkeiten*

Gebet Du Sonne unseres Lebens, du Licht in dunklen Tagen: erleuchte uns heute Morgen in dieser sonntäglichen Feier, in der wir dich loben, dir klagen und uns auf deine Liebe und deine Weisungen besinnen, damit wir den richtigen Weg in unserem Leben finden. Denn wir wollen zuversichtlich sein trotz vieler Ängste; dir vertrauen trotz der Schreckensmeldungen, die täglich uns erreichen; wir wollen dankbar dafür sein, dass du uns von Schuld lossprichst und dadurch zum aufrechten Gang befreist.

Christus, du Glanz aus Gottes Herrlichkeiten! Wirke mit deinen Strahlen in deine Welt hinein, in deine Kirche und in jede und jeden von uns. Stärk unseren Glauben, damit wir die Prüfungen des Lebens bestehen und ein frohes Herz gewinnen. Amen

Lied RG 558,4–5 *Lass hell den Tag vorüber gehen*

Im **19. Psalm** wird der Lauf der Sonne beschrieben: *An einem Ende des Himmels geht sie auf und läuft bis zum anderen Ende.* Wir wissen alle, dass nicht die Sonne um die Erde kreist, sondern umgekehrt und dass sich die Erde um die eigene Achse

dreht und es deshalb Tag und Nacht wird, jedenfalls in unsern Breitengraden. Trotzdem sagen wir: «Die Sonne geht am Morgen auf und am Abend unter». Wir drücken uns eben nicht naturwissenschaftlich aus, sondern urtümlich, von uns Menschen aus gesehen, so wie Kinder die Welt sehen.

Beachten wir beim Lesen des 19. Psalms noch den wichtigen Satz: *Nichts bleibt ihrer Glut verborgen*. Auf diese Aussage folgen dann folgerichtig noch Worte über Gottes Gesetz.

at Lesung (gemeinsam): Psalm 19 (**RG 110**)

Chor: *Die güldene Sonne bringt Leben und Wonne*

Die Sonne in der Bibel

In der Bibel sind Sonne, Mond und Sterne Geschöpfe und dadurch frei von göttlichen Eigenschaften. Im jüngeren Schöpfungsbericht (auf der ersten Seite der Bibel) sind sie als Lichter, als Lampen bezeichnet. Und sie werden erst am vierten Tag geschaffen. Dies ist eine bewusste Degradierung, eine deutliche Abgrenzung gegenüber der babylonischen Religion, welche die Gestirne als Götter verehrt. Die Schöpfungsberichte der Bibel sind keine naturwissenschaftlichen Abhandlungen, sondern es sind theologische Aussagen:

*Und Gott sprach: Es sollen **Lichter** werden an der Feste des Himmels, um den Tag von der Nacht zu scheiden, und sie sollen Zeichen sein für Festzeiten, für Tage und Jahre, und sie sollen **Lichter** sein an der Feste des Himmels, um auf die Erde zu leuchten. Und so geschah es. - Und Gott sah, dass es gut war. Und es wurde Abend, und es wurde Morgen: ein vierter Tag.*

Die Anbetung der Gestirne galt in Israel als Gotteslästerung und wurde mit dem Tod bestraft.

Hingegen werden die Gestirne aufgerufen, Gott zu loben (z.B. im 148. Psalm):

*Lobt ihn, **Sonne und Mond**, lobt ihn, all ihr leuchtenden **Sterne**.*

In der Offenbarung des Johannes, dem letzten Buch des Neuen Testaments, wird das neue Jerusalem als einen Ort beschrieben, in dem es nicht nur keinen Tempel

mehr hat, weil Gott selbst der Tempel ist, sondern wo auch das Licht nicht mehr von Sonne und Mond herkommt, sondern allein durch die Herrlichkeit Gottes erzeugt wird. (Den Text hören wir nachher als neutestamentliche Lesung.)

Im **Reformierten Gesangbuch** hingegen werden die **Sonne** und die **Sterne** oft mit Gott, Jesus und dem Heiligen Geist verglichen und angebetet. Im Neuen Testament gibt es eine einzige Stelle, welche hier wegweisend gewesen sein könnte. Es ist die sog. Verklärung Jesu:

*Da wurde er vor ihren Augen verwandelt, und sein Angesicht strahlte wie die **Sonne**, und seine Kleider wurden weiss wie das **Licht**.*

Hören wir nun, was der reformierte Mystiker Gerhard Tersteegen über das Licht des Lebens sagt. Der Chor singt drei Strophen aus einem seiner Gedichte in einer Vertonung des Zürcher Musikers Johannes Schmidlin aus dem Jahr 1764:

Chor: *O Jesu, meines Lebens Licht*

nt Lesung (Lektorin) aus dem 21. und 22. Kapitel der Offenbarung des Johannes: (mit dem Lamm ist der in den Himmel aufgefahrene Christus gemeint)

Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde. Und die heilige Stadt, ein neues Jerusalem, sah ich vom Himmel herabkommen von Gott her. Und ich hörte eine laute Stimme vom Thron her rufen: „Siehe, die Wohnung Gottes bei den Menschen! Er wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein, und Gott selbst wird mit ihnen sein, ihr Gott.“

Einen Tempel aber sah ich dort nicht, denn Gott, der Herr, der Herrscher über das All, ist ihr Tempel, er und das Lamm. Und die Stadt bedarf nicht der Sonne noch des Mondes, dass sie ihr scheinen, denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtete sie, und ihre Leuchte ist das Lamm.

Keine Nacht wird mehr sein, und sie brauchen weder das Licht einer Lampe noch das Licht der Sonne. Denn Gott, der Herr, wird über ihnen leuchten.

Einleitung zur Liedpredigt

Die Dichtungen im Barock-Zeitalter zeichnen sich äusserlich vor allem durch ihre Länge aus. Deshalb sind in unsern heutigen Gesangbüchern viele Lieder gekürzt, d.h. man hat diejenigen Strophen weggelassen, welche uns sprachlich merkwürdig oder theologisch fragwürdig erscheinen. Das Morgenlied, das wir heute zusammen mit dem Chor singen werden, hat ursprünglich **12** Strophen. Ins RG sind immerhin **10** aufgenommen worden. Von den zwei ausgelassenen werden wir heute noch eine kennen lernen. Da wir das Lied in zwei Teilen singen, werde ich auch meine Predigt dementsprechend einteilen. Schlagen Sie bitte bei der Nr. 571 das Lied von Paul Gerhardt auf: *Die güldne Sonne voll Freud und Wonne*.

In diesem Lied werden sehr viele Themen angeschnitten. Diese könnten Grundlagen von mehreren Sonntagspredigten sein. Ich werde mich deshalb auf wenige Themen beschränken.

Wir singen nun die Str. 1, 3, 5, der Chor singt die Str. 2, 4, 6:

RG 571 *Die güldne Sonne voll Freude und Wonne*

Predigt über das Lied *Die güldne Sonne voll Freud und Wonne* (1. Teil)

Die güldne Sonne voll Freud und Wonne bringt unseren Grenzen mit ihrem Glänzen ein herzerquickendes, liebliches Licht.

Allein schon dieser erste Satz weist Paul Gerhardt als einen der ganz grossen Dichter der deutschen Literatur aus.

Gülden – welch schönes Wort! Wir brauchen es heute nicht mehr. Wir sagen «golden». Gold ist hoch im Kurs. Manche hängen ihr Herz dran und werden geblendet. Paul Gerhardt liebt dieses Wort:

- ***Güldne Waffen*** möge Gott um unser Bett stellen, heisst es in seinem Abendlied (594,9).

- Und vom **güldnen Schloss** im Himmelszelt spricht er erwartungsvoll im berühmten Frühlings- und Sommergesang (537,9).

Noch mehr als «gülden» liebt er die **Sonne**. Sie ist ihm wichtig und bedeutungsvoll, weil sie auf die wahre Sonne, auf Christus hinweist:

- *Ach komm, o **Sonne** und hol uns allzumal zum ewgen Licht und Wonne in deinen Freudensaal*, heisst es in seinem Adventslied (367,10).
- Und zum Weihnachtsfest hat er einmalig schön gedichtet: *Ich lag in tiefster Todesnacht, du warest meine **Sonne**, die **Sonne**, die mir zugebracht Licht, Leben, Freud und Wonne. O **Sonne**, die das werte Licht des Glaubens in mir zugericht', wie schön sind deine Strahlen!* (402,3).
- Im Neujahrslied (548,11) steht die Bitte: *Lass Grossen und auch Kleinen die **Gnadensonne** scheinen.*
- *Die **Sonne** war noch nicht erwacht, da wachte und ging auf voll Macht die unerschaffne **Sonne*** – so tönt es in seinem Osterlied (476,2).
- Am Abend singt Paul Gerhardt (594,2): *Wo bist du, **Sonne**, blieben? Die Nacht hat dich vertrieben, die Nacht, des Tages Feind. Fahr hin; ein andre **Sonne**, mein Jesus, meine Wonne, gar hell in meinem Herzen scheint.*
- Im berühmten Lied Befiehl du deine Wege heisst es in der 6. Strophe (680,6): *So wirst du schon erblicken die **Sonn** der schönsten Freud.*
- Und schliesslich in einem Lied, das man als Kampflied bezeichnen kann, heisst es in der letzten Strophe frohgemut (656,11): *Mein Herze geht in Sprüngen und kann nicht traurig sein, ist voller Freud*

*und Singen, sieht lauter **Sonnenschein**. Die **Sonne**, die mir lachtet, ist mein Herr Jesus Christ; das, was mich singen macht, ist, was im Himmel ist.*

(Das könnte als Motto oder Logo für einen Kirchenchor dienen!)

Die güldne Sonne voll Freud und Wonne

Die Sonne wird in den Gesangbuchliedern immer positiv gewertet. Dabei vergessen wir nicht, dass die Sonne mit ihren Strahlen auch Brände verursachen kann mit tödlichen Folgen. Zudem wird ihr eine richterliche Funktion zugeschrieben, denn «die Sonne bringt es an den Tag», wie ein bekanntes Sprichwort sagt. Oder wie es im 19. Psalm heisst: *Nichts bleibt ihrer Glut verborgen*. Nicht immer ist sie **voll Freud und Wonne**. Es ist ja unglaublich, welche Skandale in letzter Zeit ans Tageslicht gekommen sind. Wer gehofft hat, auf der Sonnenseite leben zu können und ungestraft durchzukommen, sieht sich plötzlich getäuscht. Und wenn man Berichte über Syrien hört, wo die Kinder am meisten unter der sinnlosen Gewalt leiden müssen, könnte einem schlecht werden. Ich will aber heute Morgen mit Paul Gerhardt die wonnige Seite der Sonne zum Leuchten bringen und erst später in den Fürbitten derer gedenken, die den Schatten zu spüren bekommen.

Die güldne Sonne voll Freud und Wonne bringt **unsern Grenzen mit ihrem Glänzen ein herzerquickendes, liebliches Licht**.

Unsern Grenzen – wenn wir am Morgen aufwachen, sind wir noch befangen vom Schlaf, befinden uns in den Grenzen unseres Körpers. Die Sonne weitet uns mit den glänzenden Sonnenstrahlen. Ich schlafe zuhause in einem Zimmer, das Morgensonne hat. Ich genieße das, wenn sie in mein Zimmer scheint. Da kommt ein Gefühl der Dankbarkeit

über mich: dankbar, dass ich in dieser Wohnung leben darf, in einer ruhigen Umgebung, in einem schönen Land, in einem demokratisch meistens gut funktionierenden Staat, der auch Kritik zulässt und Minderheiten nicht unterdrückt. Ich bin dankbar, dass ich noch leben darf, dankbar dass ich mit meinen Augen den Himmel sehen kann. Paul Gerhard meint nicht nur den «sky», sondern auch den «heaven» – im Englischen wird ja zwischen dem Himmel, den wir über uns sehen, und zwischen dem geistlichen Himmel, dem Bereich Gottes, unterschieden. **Mit meinem Gesicht** sehe ich beides dank der Sonne, dem Gestirn, und dank der Sonne, welche Christus ist.

Die besten Güter sind unsre Gemüter. Das, was in unsrer Seele ist, sollen wir vor Gott bringen. Und zwar im Lied, im Loblied. **Vor ihn zu treten mit Danken und Beten** – so haben wir gesungen. Dies ist eine Korrektur der Gesangbuchmacher des 19. Jahrhunderts. Paul Gerhardt hat gedichtet, bezugnehmend auf ein Bibelwort: ***Dankbare Lieder sind Weihrauch und Widder, an welchen er sich am meisten ergötzt.*** Danklieder kommen aus unsrer Seele. Dies ist einer der Gründe, weshalb man in einem Chor mitsingt und weshalb ich froh bin, dass wir in unsern Gottesdiensten mehrere Lieder anstimmen.

Hier stelle ich die Frage: Wo bleibt das Klagen, das ja, wie wir in den Psalmen lesen, seinen berechtigten Platz neben dem Loben und Danken hat? Wenn wir am Morgen aufwachen, können uns – das wissen wir alle -- auch Sorgen und Ängste überfallen. Wie überstehe ich den Tag? Und dazu ist es noch trüb oder es regnet in Strömen. Das macht einen missmutig, sogar depressiv.

Paul Gerhardt erwähnt das Klagen in seinem Morgenlied nicht, obwohl er in den folgenden Strophen von vielem spricht, das Anlass zum Klagen

gäbe: **Unglück, Laster, Schande, Bande der Finsternis, Fallen, Tücke, Geiz, Rennen nach Reichtum, Schuld.** Gott möge uns davor bewahren, sagt er, er möge uns vergeben, und überhaupt:

Abend und Morgen sind seine Sorgen. So beginnt er die 4. Strophe. Paul Gerhardt scheint da einen ungebrochenen Glauben zu haben. Beneidenswert. Denn es kann uns gelassen machen, uns entspannen. **Segnen und mehren, Unglück verwehren sind seine Werke und Taten allein.** Unglück verwehren? Das wünschten wir uns doch auch. Schön wär's! Paul Gerhardt ist der Wirklichkeit gegenüber aber nicht blind gewesen. Er hat ja alles andere als ein leichtes Leben gehabt. Ich nenne einige Ereignisse aus seinem Leben:

Den Tod des Vaters, als er 12 Jahre alt war; den Tod der Mutter zwei Jahre später. Darauf ein unmenschlich strenges protestantisches Internat in der Fremde; den Verlust des Elternhauses und seiner Heimatkirche im 30-jährigen Krieg; seine erste Pfarrstelle in Mittenwalde südlich von Berlin in der überaus schwierigen und entbehrungsreichen Nachkriegszeit; den Tod von vier seiner fünf Kinder im Kleinkindesalter; den Tod der Ehefrau; den Verlust der angesehenen Pfarrstelle in Berlin nach Konfessionsstreitigkeiten (nicht etwa zwischen Katholiken und Protestanten, sondern zwischen dem reformierten Fürsten und dessen lutherischen Untertanen – Paul Gerhardt war ein treuer, kompromissloser Lutheraner); und schliesslich musste er Abschied nehmen von seiner Schwägerin, die ihm an seiner letzten Pfarrstelle in Lübben den Haushalt besorgt hatte...

Paul Gerhardt hat mehrere Male in seinem Leben Karfreitag und Ostern erlebt. Und trotzdem fragt er nicht: „Mein Gott, warum das alles? Wo bleibt deine Gerechtigkeit und Liebe? Warum muss ich das alles erleiden?“

Fragt er das nicht, weil seine Leiden damals keine Ausnahmen gewesen sind? Denn vielen Zeitgenossen ist es so ergangen wie ihm. Ich kann mir vorstellen, wenn er von allem Leid verschont geblieben wäre, er sicher gefragt hätte: „Warum eigentlich ich nicht? Warum werde gerade ich verschont?“

Schmerzen, Kränkungen oder Verluste haben die Menschen damals gleich schlimm empfunden wie wir, auch wenn der Tod im Unterschied zu uns, wo alles machbar erscheint, als zum Leben gehörend empfunden worden ist.

Ein Porträt von ihm in der Kirche von Lübben im Spreewald, wo Paul Gerhardt bis zu seinem Tod gewirkt hat, ist mit der lateinischen Inschrift versehen, die übersetzt so lautet: «Ein in Satans Siebe erprobter Theologe». Das ist ein Hinweis auf den biblischen Hiob, auf den Gerechten, der nicht weiss, weshalb er leiden und Leid ertragen muss. Ich staune deshalb immer wieder über seinen Glauben, der ihn jeden Morgen ein freudiges Lob- und Danklied anstimmen lässt.

Wenn wir aufstehen, so lässt er aufgehen über uns seiner Barmherzigkeit Schein. So endet die 4. Strophe.

Nun singen wir den 2. Teil des Liedes zusammen mit dem Chor:

Wir singen die Str. 7, 9 und 10 und dazwischen singt der Chor die Str. 8 und schiebt zwischen den Str. 9 und 10 eine uns unbekannt Strophe ein.

Anschliessend folgt noch ein kurzer 2. Predigtteil.

RG 571,7–10 *Menschliches Wesen, was ist's gewesen?*

Predigt über das Lied *Die güldne Sonne voll Freud und Wonne* (2. Teil)

Sehr eindrücklich finde ich die nüchterne Formulierung:

Menschliches Wesen, was ist's gewesen? In einer Stunde geht es zugrunde, sobald die Lüfte des Todes drein wehn.

Ja so ist es, damals wie heute, ob das uns nun gefällt oder nicht. Wir kommen mit unsrer Endlichkeit und Hinfälligkeit mehr oder weniger gut zurecht. Je älter wir werden, desto mehr Abschiede gibt es zu verkraften. Ich spreche von den vielen sogenannten kleinen Toden, die uns zu schaffen machen und unsern Glauben erschüttern und auf die Probe stellen:

Die Abschiede von der Gesundheit, der Beweglichkeit, der lustvollen Vitalität, des guten Gedächtnisses; die Abschiede von Haustieren, Nachbarn, Freunden und Angehörigen; und wer seine Wohnung aufgeben muss aus welchen Gründen auch immer, wird ihr ebenfalls nachtrauern.

Alles vergehet, sagt der Dichter ohne zu resignieren, denn, so fährt er fort: **Gott aber stehet ohn alles Wanken; seine Gedanken, sein Wort und Wille hat ewigen Grund**. Auf ihn allein ist Verlass, wenn alles andere wankt. Er steht unveränderlich zu uns im Leben und im Sterben. Paul Gerhardt kennt die Versuchung, in schier ausweglosen Situationen zu resignieren und sich und die Welt fallen zu lassen. Das meint er wohl mit den **tödlichen Schmerzen**, wenn er sagt: **Sein Heil und Gnaden heilen im Herzen die tödlichen Schmerzen, halten uns zeitlich und ewig gesund**.

Die Strophe, welche in unserem RG fehlt und die der Chor uns vorgetragen hat, sagt nun etwas über diesen Gott aus, auf den wir uns im Leben und im Sterben ganz verlassen können:

**Gott ist das Grösste, das Schönste und Beste,
Gott ist das Süsste und Allergewisste,
aus allen Schätzen der edelste Hort.**

Ein Superlativ folgt auf den andern. Für manche Ohren viel zu überschwänglich. Doch diesem Dichter, der ein in «Satans Siebe erprobter Theologe» genannt wird, nehme ich es ab.

Gott ist das Süsste. Das würde wohl niemand von uns so formulieren. Vermutlich steht deswegen diese Strophe schon 1891 nicht mehr in unseren Schweizer Gesangbüchern. Doch immer, wenn in einem Lied das Wort «süss» steht, dann ist dies auf unser Heil, auf das Leben, das ewige Leben bezogen. Süssigkeiten waren in frühen Zeiten etwas Kostbares und immer wieder sehnlichst Erwartetes. Zucker gab es damals ja nur in den Früchten und im Honig.

Paul Gerhardt schreibt in seinem Sommerlied *Geh aus, mein Herz* (537,1) -- ich zitiere den Originaltext:

*O stünd ich schon, ach, **süsser** Gott, vor deinem Thron...*

Von ihm allein ist Heil, Leben, ewiges Leben zu erwarten. Und ewig bedeutet nicht eine unbestimmte lange Zeit, sondern meint jenseits unseres Raum- und Zeitbegriffs ein Aufgehobensein bei Gott in seinem Licht, wo **Kreuz und Elend ein Ende** haben.

Nach Meeresbrausen und Windessausen leuchtet der Sonne erwünschtes Gesicht. Amen

Orgel: Die güldne Sonne voll Freud und Wonne

Gebet und Fürbitten mit Unservater

Gott, Christus, Heiliger Geist: Du Sonne unseres Lebens, erleuchte unsern Geist und unsere Herzen, damit wir das Leben meistern können, mutige Entscheide treffen, Gelassenheit und Vertrauen verströmen, wo Aufregung und Ängste von uns Besitz ergreifen wollen. Du, Sonne der Gerechtigkeit, bei der nichts verborgen bleibt, bringst auch das Dunkle an den Tag, das Dunkle in unserem Leben, längst Vergangenes. Hilf uns, dass wir jederzeit dazu stehen und dir danken können, dass du immer wieder Licht in unser Leben gesandt hast.

Wir bitten dich jetzt für die, welche mehr Schatten als Licht zu sehen bekommen:

- für alle, welche unter dem Bürgerkrieg in Syrien leiden. Da denken wir vor allem an die Kinder, welche den Grausamkeiten schutzlos ausgeliefert sind; und wir denken an die riesige Zahl von Flüchtlingen, welche in den umliegenden Ländern Schutz suchen.
- Wir bitten dich für die, welche an unsern Landesgrenzen anklopfen und auf Asyl hoffen. Abgewiesen zu werden oder in ein Gefängnis gesteckt zu werden, ist für sie eine arge Enttäuschung. Wir bitten dich deshalb auch für die, welche in unserem Auftrag darüber entscheiden müssen, welche Flüchtlinge aufgenommen werden können und welche nicht. Im Zweifelsfalle hoffen wir auf Barmherzigkeit.
- Wir bitten dich für die, welche aus irgendeinem Grunde an den Pranger gestellt werden und öffentlich beschimpft und verdammt werden. Auch wenn die Sonne alles einmal an den Tag bringt, bitten wir dich um Mässigung ihnen gegenüber und um die Erkenntnis, dass kein Mensch gegen Schuld immun ist, und dass wir alle von deiner Gnade leben.
- Wir schliessen die Angehörigen von ... in unser Gebet mit ein. *Ach komm, o **Sonne** und hol uns allzumal zum ewgen Licht und Wonne in deinen Freudensaal.*
- Im Stillen bitten wir dich, Gott, jedes für sich, für die, welche es besonders nötig haben: ... (Stille)
- Und nun beten wir so, wie es dein Sohn Jesus uns gelehrt hat: **Unser Vater**

Der Chor bittet nun mit einem Pfingstlied um den Geist der Wahrheit:

Chor: O komm, du Geist der Wahrheit